Dienstag, 23. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10157.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar. Einer Meldung des „Reichsanzeigers“ aus Konstantinopel zufolge traf v. Werther alle Vorbereitungen, um nach der am 20. Januar erfolgten Ablehnung der Conferenzvorschläge durch die Pforte gleich seinen Collegen Konstantinopel zu verlassen. v. Werther, der auf dem Aviso „Pommerania“ über Syra zurückzureisen beabsichtigt, wird wahrscheinlich gleichzeitig mit Ignatieff abreisen. Salisbury wollte als Erster der Bevollmächtigten abreisen, nach ihm Elliot.

Berlin, 22. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bestätigt, daß die Corvette „Gazette“ den Befehl erhielt, nach Creta zu gehen, um die Panzerfregatte „Friedrich Karl“ abzulösen und demnächst die Häfen der syrischen Küste zu besuchen.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Jan. Wie man hört, werden die eingehendsten Debatten bez. der Etatsvorlage durch die Steuerpartie die Eisenbahnverwaltung hervorgerufen werden, obschon nicht zu erwarten steht, daß nach einer oder der andern Richtung Verkürzungen der Etatspositionen erfolgen möchten. Zu interessanten Einblicken in die Eisenbahnverwaltung wird die Uebersicht über die Anlage und den Fortgang des Baues der preußischen Bahnen geben, welche gegen das Ende dieser Woche zur Vertheilung gelangen wird. Es ist dies eine vom Handelsministerium veranstaltete sehr eingehende Darstellung der Verhältnisse wie bereits aus dem äußeren Umfang der Vorlage erhellt, welche 52 Druckbogen umfaßt. Es heißt, die Regierung würde im Verlauf der Session Gelegenheit nehmen, sich ausführlich über ihre Absichten für künftige Erweiterung der Verkehrsstraßen, Kanalbauten u. s. w. auszusprechen. — In nächster Woche ist auch die Wiederaufnahme umfassender Arbeiten des Bundesrathes zu erwarten. — Im Reichskanzleramte besteht die Absicht, dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt, den wesentlichsten Theil des Materials, ja womöglich dasselbe in vollem Umfange vorzulegen, um, wenn dies irgend thunlich ist, die Session mit dem 1. April zu schließen. Man giebt sich indessen schon jetzt nach dieser Richtung nicht all zu großen Illusionen hin, da außer dem Reichshaushalt doch eine beträchtliche Anzahl hochwichtiger Gesetze der Erledigung harrt, ganz abgesehen von den Wahlprüfungen, die nach dem Umfange der jetzt schon vorliegenden Wahlproteste nicht wenig Zeit in Anspruch nehmen möchten. Wenn die Reichstagsarbeit sich auch vorwiegend auf finanziellem und handelspolitischem Gebiete bewegen wird, so werden doch auch andere Fragen, welche die Reichsverwaltung betreffen, Gegenstand mehrerer wichtiger Vorlagen bilden.

— Für den evangelischen Oberkirchenrath ist in dem neuen Etat eine Mehrforderung beantragt, weil die Ausführung des Gesetzes vom 3. Juni 1876, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen des Staats nach Art. 21 desselben die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, soweit solche bisher von dem Cultusminister und den Regierungen geübt worden ist, auf den evangelischen Oberkirchenrath und die Consistorien als Organe der Kirchenregierung überträgt, und dadurch eine Verstärkung der Arbeitskräfte und eine Erhöhung der Fonds der letzterwähnten Behörden zu anderen persönlichen Ausgaben und zu sachlichen Zwecken nothwendig wird. Auch wird es für „angemessen und billig“ erachtet, dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, „in Rücksicht auf die ihm als Leiter einer Centralbehörde erwachsenden Ausgaben für Repräsentation und auf seine Stellung“ überhaupt, eine Zulage von 6000 Mk. zu gewähren und ihn dadurch mit den ersten Präsidenten der Obertribunals und der Ober-Rechnungskammer im Gehalt gleichzustellen.

— Der Todesfall der Prinzessin Karl ist der erste im Königshause, der bürgerlich zu beurkunden ist. Das Reichsgesetz verordnet, daß für Landesherren, deren Familien und das Hohenzollern'sche Fürstenhaus die Ernennung der Standesbeamten und die Bestimmung über Art und Führung der Standesregister durch den Landesherrn erfolgt.

— Nach einer Verfügung der Regierung zu Düsseldorf hat sich, wie die „Rh.- u. R.-Z.“ mittheilt, die Oberpostdirection daselbst bereit erklärt, für sämmtliche Volksschulen des Bezirks eine Anzahl Postkarten, Postpacketadressen, Postmandate und so weiter zur Verfügung zu stellen, damit diese Formulare theils mit der Vorder-, theils mit der Rückseite auf Pappe gezogen und im Schulzimmer zur Einsicht der Schüler aufgehängt werden. Die erstere hat das Anerbieten mit Dank angenommen und weist das Lehrerpersonal an, im Anschluß an die bereits verfügte Vorschrift, wonach Briefe auf der Oberstufe von einklassigen, und in den Oberklassen der mehrklassigen Volksschulen von den Schülern „postfertig“ zu machen sind, nunmehr auch durch Erklärung und fleißige Uebung die Schüler mit den oben genannten Formularen und deren Benutzung vertraut zu machen.

— Zu welchen Mitteln die orthodox-conservative Partei im Wahlkreise Minden-Lübbecke gegriffen hat, um den national-liberalen Candidaten Etzel herabzusetzen und Nathusius durchzubringen, beweist u. A. folgendes Flugblatt, welches kurz vor der Wahl unter die Bauern vertheilt wurde und das die „Mind. Ztg.“ mittheilt: „Lewe Landlüe in Minden-Lübbecke — an de Städter wende ick mi nich, denn de sind so in das lieberale Wesen verbiestert, dat se man blos noch von de Petroleumhelden curirt werden könet — ick häbe höret, dat Ji einen General in dee Reichstag wählen wullt. Datiegen wäre nu im Allgemenen nix intowenden, man de upgestellte Candidat, den sine Moder ne Judendochter was, hat for sine jüdische Sippschaft so ne Lewhaberie, dat he, als he Director von de Kriegsakademie was, den ungedöbten Juden Dr. Lazarus als Lehrer anstellte, de aber nich länger bliw als de Herr General sülwst, und dat was nich alltolange. Oak in de Frimürkerie, worin he för Meester speelt, hat he sich gewaltig bemoihet, den Juden Ingang to verschaffen, un he was ganz grimmig, als dat nich glücken wulle. De Candidat also, den die Liberalen upstellt, is en Lewhaber von de Judenwirthschaft, un wat dat bedütet, dat weet jeder redliche christliche Landmann. Von Juden, Lasker, Bamberger und so fürder, werdet de Liberalen regieret; Juden sind es, de us de schönen Börsen-, „Bank“- und Wuchergesetze makt hebbet und noch viele andre im Sinne hebbet, und us endlich Allen das Fell över de Ohren trecket. Will Ji also dat Judenregiment noch mehr in de Högte bringen, so kön Ji nix beeteres dohn, als den Herrn von Etzel wählen. Es grüßt Ju Ein Landsmann und ein Landmann.“

— An der im nächsten Sommer in Amsterdam stattfindenden kunstgewerblichen Ausstellung können sich auch deutsche Industrielle in der Form der Bewerbung um 25 Geldpreise von 100 bis 1000 Fl. Holl. (ca. 170 bis 1700 Mk.) betheiligen. Dem in Amsterdam gebildeten Comité sind für den preußischen Staat der Geh. Regierungs-Rath Lüders im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und der erste Director des deutschen Gewerbe-Museums in Berlin, Grunow, beigetreten. Programme sind von dem Ersteren zu erbitten und an ihn auch etwaige Anmeldungen bis zum 31. Januar d. J. einzusenden.

Frankreich.

+++ Paris, 20. Jan. Die gestrigen Abendblätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der orientalischen Angelegenheit. Die Mehrzahl derselben glaubt nicht, daß das Mißlingen der Conferenz sofort zum Kriege führen werde, wogegen einige sogar die allerdings schwache Hoffnung durchblicken lassen, daß trotz der Demonstrationen im großen ottomanischen Conseil, die Unterhandlungen in Konstantinopel noch fortgesetzt werden könnten. — Die „République Française“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer eine Correspondenz aus Straßburg vom 17., welche den hier verbreiteten Gerüchten über die verdächtige Haltung Deutschlands Frankreich gegenüber leider nur noch mehr den Schein der Wahrscheinlichkeit verleiht. „Die Befestigungsarbeiten“, schreibt der Correspondent, „werden auf allen Punkten mit außergewöhnlicher Energie in Angriff genommen und die Verbindungsbahnen zwischen den wichtigsten Forts der umliegenden Befestigungswerke schreiten ihrer Vollendung entgegen. Daß die deutsche Regierung darauf bedacht ist, die Instandsetzung derartiger Werke zu beschleunigen, welche die Mangelhaftigkeit der Befestigungswerke Straßburgs nach unserer Seite hin ersetzen sollen, ist uns als eine weise Vorsichtsmaßregel vollkommen verständlich. Was uns aber überrascht und, um offen zu sein, beunruhigt, ist die fieberhafte Hast mit welcher in Metz, ebenso wie in Straßburg, Munition, Proviantvorräthe und Kriegsmaterial aller Art aufgehäuft werden. Erst kürzlich haben wir in beiden Städten Eisenbahnzüge mit Vorräthen aus Coblenz und Mainz eintreffen sehen. Diese mit Zwieback, Pökelfleisch, präservirtem Gemüse u. s. w. befrachteten Züge kamen während der Nacht an, wurden sogleich ausgeladen und die Ladung selbst noch während der Nacht in den Magazinen in der Stadt und in den Forts untergebracht. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir Ihnen mittheilen, daß die gegenwärtig in Metz und Straßburg aufgehäuften Mundvorräthe hinreichen würden, die Vertheigungstruppen, sowie die bürgerliche Einwohnerschaft der beiden Plätze zwei Jahre lang mit Lebensmitteln zu versorgen. Eine solche Anhäufung von Vorräthen ist nicht nur für eine etwaige Belagerung, wie lange eine solche auch dauern möge, berechnet, sondern beweist, daß Deutschland sich für kriegerische Ereignisse vorbereitet und möglicherweise trotz der lauten Versicherungen, daß man die Rachegedanken Frankreichs als einen Grund ernstlicher Befürchtungen ansähe, nicht Willens ist zu warten, bis der Erbfeind, wie man uns nennt, sich in militärischer Beziehung erholt hat. Und dennoch wünscht der aufgeklärte Theil der deutschen Nation, der weder den hartnäckigen Haß noch die Ungeduld der Militärpartei theilt, keineswegs den Krieg und fühlt sogar, daß die großen socialen Reformen, nach denen er strebt, sich niemals im Schatten des Kriegslebens entwickeln werden. Waffenruhm mag wohl die Freiheit vergessen machen, hat aber sie noch niemals herbeigeführt. Wer weiß das wohl besser als Frankreich?“ — Die „Agence Havas“ erklärt heute in Bezug auf die Bemerkungen des deutschen „Reichsanzeigers“ über ihre Haltung in der orientalischen Frage, daß die Muthmaßungen über das Auftreten des Freiherrn v. Werther nicht von ihr, sondern von dem „Levant Herold“ in Umlauf gesetzt worden seien. Uebrigens wären jene Gerüchte in englischen und deutschen Blättern abgedruckt gewesen, ehe die französische Presse davon Notiz genommen habe. Weit davon entfernt, die Politik Deutschlands in Konstantinopel anzugreifen, habe die „Agence Havas“ vielmehr angedeutet, daß die von fremden Blättern verbreiteten Gerüchte wohl auf einem Irrthum beruhen müßten. Bei der

---

Stadt-Theater.

✿ Von Rosen, dem fruchtbaren Lustspieldichter, ist bereits das zweite neue Stück in dieser Saison auf die Bühne gekommen, das den Titel führt: „O diese Männer“. Rosen, unerschöpflich in der Erfindung komischer Situationen, nimmt es im Allgemeinen mit der dramatischen Composition seiner Stücke etwas leicht, und alle seine Stücke verdienen daher mehr oder weniger die Bezeichnung „Schwank“, die sich das vorliegende selbst bescheidendlich beilegt. Rosen läßt sich nicht Zeit, einen Plan regelrecht und sorgfältig durchzuführen. Es genügt ihm, wenn jener nur den Faden liefert, auf dem er eine Anzahl detaillirt ausgeführter komischer Scenen aneinanderreihen kann. So ist auch das neue Stück äußerst arm an Handlung und Entwicklung. Nirgend ist in dem Fortgang der Scenen eine innere Nothwendigkeit zu erkennen. Aber dafür liefert uns der Verfasser in seinem Kaleidoskop immer neue Bilder voll Drolligkeit und oft übersprudelnder Laune. Das Publikum muß immer wieder lachen, und vergiebt dem, der so gut unterhält, gern einige Versündigungen gegen die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, wie gegen die der dramatischen Kunst.

Wenn das Stück hier eine sehr beifällige Aufnahme fand, so ist das wiederum nicht zum Wenigsten der guten Darstellung zuzurechnen. Herr A. Ellmenreich und Frl. Seebach spielten das Morland'sche Ehepaar, welches die Leiden und die Wohlthaten einer Pantoffelwirthschaft zu illustriren hat, mit trefflicher Charakteristik, lebenswahr und sorgfältig jede Ueberbreitung in's Possenhafte vermeidend. Frl. Gottschalk war eine sehr liebenswürdige Caroline, während Frl. Reichenbach's hübsches Talent sich in der Partie Franziska's, die auf der Grenze zwischen Backfisch und Jungfrau steht, sehr wirksam und mit dem besten Erfolge bethätigte. Die Gestalt der Geheimräthin Schraube, die obwohl „etwas fett und kurz von Athem“, sich dennoch überall hineinmischt und sich unausstehlich macht, wurde von Fr. Müller-Fabricius so vortrefflich gegeben, daß sie allein mit dieser Gestalt das Stück zu halten im Stande war. Hr. L. Ellmenreich und Frl. Bernhardt spielten das junge Haberland'sche Ehepaar, welches in dem Stücke selbst nur in zweiter Reihe steht, mit aller an ihnen gewohnten Tüchtigkeit. Der blasirte und schließlich dupirte Don Juan v. Reden wurde von Hrn. Müller sehr charakteristisch und ergötzlich vorgestellt; auch dem ewig sein heirathsfähiges Einkommen berechnenden Assessor Walter des Hrn. Lewinger fehlte es nicht an drolliger Wirkung, während Hr. Kramer den klugen alten Herrn, der Alles zum fröhlichen Schlusse lenit, den Dr. Sauber, recht fein charakterisirte. Auch die übrigen Partien waren befriedigend besetzt, und so kann denn das lustige Stück darauf rechnen, auch hier eine Reihe von Wiederholungen zu finden.

Ein Gang über die kaiserl. Marinewerft.

ƶ Danzig, Januar 1877.

Zu den großartigsten und interessantesten baulichen Schöpfungen des deutschen Reiches gehören die Marine-Einrichtungen. Unsere Flotte ist zwar die jüngste unter denen aller Weltmächte, aber schon heute nicht mehr die kleinste. Sie hat ihre Anfänge nicht auf eigenem Grund und Boden gefunden, man war genöthigt auf auswärtigen und einheimischen Privatwerften zu bestellen, was man schnell brauchte und nicht von den zweifelhaften Leistungen neuer, noch nicht bewährter Anlagen abhängig machen durfte. Allmälig aber stellt unsere Marine sich auf eigene Füße, trifft umfassende Vorbereitungen, um mit der Zeit ihren vollen Bedarf an Schiffen und Maschinen auf eigenen Werften herstellen zu können. Zu dem Zwecke sind drei große Bauplätze geschaffen worden, die Werften von Wilhelmshaven, Kiel und Danzig. Zwar werden diese imposanten Anlagen vorerst noch lange nicht im Stande sein, den Bedarf der deutschen Marine an Maschinen vollständig zu befriedigen. Es werden immer noch Bestellungen an die Privatindustrie gelangen, aber wenigstens macht sie sich unabhängig von den Chancen des privaten Maschinenmarktes, bleibt vor eventuellen Verlegenheiten bewahrt und hofft auch ihren Bedarf billiger herstellen zu können, als bisher.

Die kaiserliche Marinewerft in Danzig ist erst in der Anlage begriffen, so weit, daß man zwar den Plan und das Bild des fertigen Werkes bereits sich im Geiste construiren kann, thatsächlich aber doch noch ein Durcheinander von Schuppen, Holzbaracken, Bretterverschlägen, in das bis jetzt nur erst wenige großartige Architekturen in Ziegelrohbau Bresche gelegt haben. Unmittelbar vor der Stadt, unter den Wällen und zwischen den Gräben der Befestigungen, wo die stillen sumpfigen Wasser der Mottlau eben die breite Straße der Weichsel erreichen, hat die Werft ihr Terrain sich geschaffen. Denn um den für die größeren Zwecke nothwendigen Raum zu gewinnen, mußte das ursprünglich kleinere Gebiet ausgedehnt, es mußten Gräben verschüttet, Wege verlegt, Communicationen hergestellt werden und selbst diese vorbereitenden Arbeiten sind bis heute noch nicht einmal ganz vollendet. Mit ihnen gleichzeitig wurden indessen sofort einzelne der projectirten Bauten ausgeführt, wobei sich einzelne Bestimmungen der Rayongesetze manchmal vor der technischen Nothwendigkeit beugen mußten. Besonders ist es unmöglich gewesen überall die Vorschriften wegen der äußersten Höhe einzuhalten, welche alle Gebäude innerhalb des Rayons eigentlich nur haben sollen.

Man wird jetzt schon die Baumeister kaum verantwortlich machen dürfen für das gedrückte Ansehen, welches die an die Straßenfront tretenden Verwaltungsgebäude machen. Gern hätte man der baulichen Schönheit, der Würde der Erscheinung einige Concessionen gemacht, allein jene Bestimmungen und die Vorschrift über die praktische Zweckmäßigkeit nirgends hinauszugehen, mußten allen derartigen Wünschen starke Dämpfer aufsetzen. Wir müssen bald hinter diesem Eingange ein künstliches Defilé passiren, eine Reihe schmaler Durchgänge, die sich quer vor das allgemeine Arbeitsfeld legt. Hier empfängt jeder Arbeiter, wenn er durch die für seine Spezialverrichtung bezeichnete Thür geht, die Marke, die ihm das Recht auf den entsprechenden Tagelohn gewährt. Jetzt erst sind wir wirklich auf der kaiserlichen Werft und im Stande, einen Einblick in die Einrichtungen dieses gewaltigen Instituts zu erhalten. Vorläufig ließe der Weg durch das Chaos von Bretterschuppen und kleinen, überall umher verstreuten Holzhäusern sich schwer finden, wenn nicht über diese niedrige hölzerne Kleinwelt die hohen, langgestreckten Fronten der Maschinenwerkstätten, der Schmieden, der Tischler- und Malerräume emporragten, als Marken der Gesammtdisposition, nach denen wir uns heute schon richten können. Denn der ganze Mikrokosmus von Brettern und Buden, in denen heute noch überall gearbeitet wird, in denen Bureaus, Zeichensäle, Werkstätten sich befinden, soll verschwinden und allmälig abgeräumt werden, sobald die Vollendung der Werftanlagen weiter vorschreitet. Es wird rüstig und umsichtig gearbeitet; außer den bereits fertigen Gebäuden sehen wir überall Grundmauern und höher aus dem Boden wachsende Backsteinkörper, ebenso aber auch Gruben, künstlich ausgehöhlte Thalkessel, Wasserspiegel und Dämme, denn der Schöpfer solcher Werft hat nicht nur in die Höhe, sondern auch in die Tiefe zu bauen, den Boden zu durchbrechen, um seine Hellinge, Slips, Dockbassins in ihn zu betten.

Wir besehen auf einem Rundgange Alles, das Werdende, wie das Vollendete. Manches freilich, wie die Gebäude, in denen Tauwerk und Takelage gefertigt, in denen die Ketten probirt werden, und sehr viele andere Räume sind bis jetzt erst auf dem Papier vorhanden, an ihrer Stelle liegen jetzt noch offene Plätze, kleine Gärtchen, niedrige Bretterhäuser. Gleich rechts aber treten wir in den schon fertigen aber noch nicht benutzten Bau in dem sich die Tischler- und Malerwerkstätten befinden. Er bildet ein weitgestrecktes Oblong und gehört zu denen, für deren Höhe bei der Rayonbehörde hat Indemnität nachgesucht werden müssen. Die unteren Säle dienen dazu, die gesammte innere Ausstattung des Schiffskörpers, soweit dieselbe den Tischler angeht, im Einzelnen fertig zu stellen, darüber aber dehnt sich der Schnürboden aus. Dieser muß die Flächen und Ausdehnung der größten auf der Werft zu erbauenden Schiffe besitzen. Auf seinem mit Farbe angestrichenen Boden werden Grundriß und Aufriß der Schiffe genau nach den kleineren Plänen in voller Größe der Ausführung entworfen. Denn in den stark verjüngten Zeichnungen und Plänen läßt sich nicht jede Einzelheit genau darstellen, Manches kann nur angedeutet werden, Vieles gewinnt andere Verhältnisse und erfordert Abweichungen, wenn es in voller Größe nach genauem Maße ausgeführt werden soll. Deshalb entsteht hier auf dem Schnürboden das künftige Schiff in seiner projectirten Größe vollständig, alle Maße sind die richtigen, so daß die ausführenden Bautechniker hier stets einen festen Anhalt finden. Ist der Schiffskörper fertig, so überstreicht man den Schnürboden wieder mit Farbe und gewinnt die reine Fläche zu einem neuen Grundriß. Kommt es indessen vor, daß gleichzeitig zwei Schiffe in Angriff genommen werden, so reißt man das eine mit blauer, das andere mit rother Farbe auf, eins über dem anderen auf derselben indifferent gestrichenen Grundfläche.

Neben dem Schnürboden lagert sich, parallel mit demselben ein anderer Ziegelbau von ganz ähnlichen Dimensionen. Dies ist die eine der Eisenschiffbauwerkstätten, eine Maschinenbauwerkstatt von etwa gleicher Ausdehnung liegt weiter vorwärts näher der Weichsel. In diesen beiden riesengroßen Hallen empfängt uns bereits das Geräusch cyklopischer Arbeit. Hier beginnt das Gebiet der Ingenieure, die den todten Schiffskörper mit einer Seele ausstatten, mit den Organen für Leben und Bewegung. Die ungeheuren Werkzeugmaschinen, die das Eisen hobeln, dicke Platten verschmieden wie Butter, die gewaltige eiserne Balken kalt biegen und formen wie Tonnenbände, die mit scharfem Schlage Löcher in die Eisenkleider der Schiffe stoßen, alle diese Apparate sind in den großen Fabriken von Chemnitz gefertigt und stehen bereits sämmtlich in Thätigkeit. Ein Krahn hebt in dem einen der Gebäude die schweren Schiffs- und Maschinentheile, in dem

Wiedergabe eines Telegramms der „Morning Post“ vom 10. d. M., welches die Versicherung enthielt: Deutschland ermuthige die Pforte heimlich zum Widerstande, sei ausdrücklich hinzugefügt worden, daß diese Depesche mit um so größerer Vorsicht aufgenommen werden müsse, als die Mittheilungen der eigenen Berichterstatter jener englischen Ansicht über die Haltung des Freiherrn v. Werther geradezu widersprächen. — In der Begnadigungsfrage scheint man einer Verständigung näher gekommen zu sein, indem man, wie der „Moniteur“ mittheilt, wahrscheinlich zu folgendem Auskunftsmittel seine Zuflucht nehmen wird, welches allerdings die juridische Schwierigkeit nicht zur Entscheidung bringt. Die in contumaciam Verurtheilten stellen sich dem Kriegsgericht, werden aber nicht verurtheilt, sondern sogleich begnadigt. Auf die Häupter der Commune soll sich diese Vergünstigung jedoch nicht erstrecken. — Das „Journal officiel“ bringt heute die Anzeige von der Absetzung des Colonial-Directors Benoist d'Azy, der ein eifriger Monarchist ist, und dessen Verwaltung, wie man sich erinnern wird, bei Gelegenheit der Budget-Commission von dem Berichterstatter Raoul Duval heftig angegriffen wurde. Sein Nachfolger ist der bisherige Unterdirector im Marine-Ministerium, Herr Michaux. — Der Budgetausschuß der Deputirtenkammer wird wahrscheinlich am Donnerstag gewählt werden. Man erzählt sich, daß Gambetta, falls er wieder in den Ausschuß eintreten sollte, den Vorsitz an Germain vom linken Centrum abtreten würde. — Von Seiten Belgiens ist den französischen Behörden gestern der Succursal-Pfarrer von Vaunes-Le Chatel bei Toul ausgeliefert worden, welcher des Attentats auf ein eilfjähriges Mädchen überwiesen war und im Trapistenkloster bei Chimay in Belgien Zuflucht gefunden hatte. — Das slavische Comité zu Paris überreichte heute dem General Tschernajeff einen Ehrensäbel.

England.

London, 19. Januar. Lord Derby ist nach seinem Landsitz gegangen und ein Ministerrath wird vorläufig nicht stattfinden. Die Meinungen der Presse über die weitere Haltung Rußlands sind vorläufig sehr schwankend. — Earl Fortesene hat gestern in Exeter die Orientfrage zum Gegenstand einer Besprechung gemacht und sein Einverständniß mit den Aeußerungen des Herzogs von Sommerset, des Earl Fitzwilliam, Bowerie und anderer hervorragender gemäßigter Liberalen erklärt. Trotz der gänzlichen Ablehnung der Vermittelungsversuche von Seiten der Türkei, habe die Conferenz dennoch unstreitig viel Gutes gewirkt und die aufrichtigen Bemühungen Englands für Erhaltung des Friedens und gütliche Beilegung der bevorstehenden Verwickelungen in klares Licht gestellt. Lord Salisbury habe Anspruch auf den herzlichsten Dank Englands. Earl Derby, der die Wünsche der Nation höchst correct aufgefaßt und die Interessen des Landes aufs Beste gewahrt habe, verdiene auch weiteres Vertrauen. — Die „Pall-Mall-Gazette“ verlangt nun die Veröffentlichung des offiziellen Berichts der Conferenzverhandlungen, da die bisherigen Berichte von dem Blatte als nicht authentisch betrachtet werden. — Hobart Pascha, der bekannte Oberbefehlshaber der türkischen Flotte (ein Engländer) sendet der „Times“ ein Schreiben, datirt Konstantinopel am 4. Januar, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Türkei beginnt die Thatsache zu verwirklichen, daß sie vereinsamt dasteht und daß sie bereit sein muß, ihren riesigen Feind allein und auf den Tod zu bekämpfen. Lord Salisbury hat nach meiner Meinung seinen Charakter der Festigkeit und des geraden, ehrenhaften Handelns durchaus aufrecht erhalten; aber ach! er hat (an gewissen Stellen) nicht die loyale Erwiderung gefunden, die solches Benehmen verdiente und ist auf allen Seiten gänzlich mißverstanden worden. Die Abgesandten werden aller Wahrscheinlichkeit nach in Kurzem enttäuscht und zornig von hier weggehen. Was wird die nächste Bewegung sein? Vielleicht mag Blut genug fließen, um die zu befriedigen, welche erklären, „Frieden auf Erden“ zu wollen „und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Vielleicht mag die europäische Diplomatie schachmatt gemacht werden von einem Punkte her, den man wenig ahnte. Ich will schließlich meine Landsleute ersuchen, in dem Geiste zu handeln, auf den sie stolz zu sein gewohnt waren und (ich tröste mich dessen), noch stolz sind, in dem Geiste nämlich des „ehrlichen Spieles“; mögen sie sich erinnern, daß das viel geschmähte Volk dieses Landes niemals seinen Mund zur Selbstvertheidigung öffnet, daß der Türke keine Zeitungsberichterstatter, keine Consuln, keine öffentliche Meinung hat, die für ihn sprechen könnte; und mögen sie mich ihnen sagen lassen, daß keiner von schlechter Verwaltung mehr leidet, als der Türke selbst, denn er hat keine Verbesserungsmittel. Alles, was die türkische Regierung verlangt, ist dieses. Sie rechnet folgendermaßen: Wir hatten niemals eine ehrliche Gelegenheit, recht zu handeln. Verderbniß, vom Herrscher an abwärts, ist viele Jahre lang unser Ruin gewesen. Jetzt sind wir entschlossen, unter dem Schutze unseres jungen, einsichtigen und vorwärtsschreitenden Oberherrschers und solcher Männer, wie Midhat Pascha, einen richtigen Weg einzuschlagen. Gebt uns ein Jahr, damit wir zeigen, was wir thun können (ausländische Intrigue aus unserem Wege räumend), und wenn am Ende des Jahres wir uns nicht verbessert haben, dann wischt uns weg von der Völker-Landkarte. Wenn aber unser frischer Aufbruch gleich beim Beginn gehemmt werden soll, dann können wir nichts thun. Ach! ich fürchte, ich weiß die Antwort nur zu gut. „Du hast zu oft gesündigt, als daß man dir glauben kann“. Aber ist solche Antwort ein „Ehrlich Spiel“, das, wie ich oben sagte, alles ist, was ich für meine Freunde, die Türken, fordere?“

Rußland.

☐ Warschau, 17. Januar. Die Grafen Krasinski und Wielopolski, welche zu den Anregern der bekannten Adresse an den Czaren gehören, sind nach Petersburg gereist. Wie man hier in eingeweihten Kreisen erzählt, folgen die beiden Herren einem officiellen Rufe. Unserer heißblütigen Bevölkerung genügen solche Anhaltspunkte, um an dieselben allerhand Combinationen zu knüpfen. In der That mangelt es seit einigen Tagen nicht an abenteuerlichen Gerüchten über bevorstehende Veränderungen und Concessionen. Die geringsten Reformen werden hier sofort als Anzeichen eines Systemwechsels gedeutet, so beispielsweise die allerdings nicht ganz gleichgiltige Thatsache, daß seit einiger Zeit der Religionsunterricht in den Schulen stillschweigend wieder in polnischer, anstatt wie bisher in russischer Sprache ertheilt wird. Der Unterricht in der Geographie soll in derselben Weise eine Aenderung erfahren. Man will hier wissen, daß in den Petersburger Regierungskreisen Stimmen laut werden, welche — mit Rücksicht auf die wahrscheinlich unausbleiblichen kriegerischen Verwicklungen — eine Annäherung des russischen an das polnische Element als wünschenswerth bezeichnen. Die hier lebenden russischen Offiziere und Beamten geben sich in socialer Beziehung alle Mühe, mit der Bevölkerung auf dem besten Fuße zu leben. — Die in Folge der Demonstrationen vor der Kasan-Kirche in Petersburg nothwendig gewordenen Verhaftungen führen auf immer neue Spuren der weitverzweigten nihilistischen Conspiration, welche selbst in den Schulen viele Adepten findet. So wurden im Convict-Gymnasium zu Niemirow in Podolien der Director, mehrere Lehrer und viele Schüler als der Theilnahme an der Verschwörung verdächtig verhaftet.

Danzig, 23 Januar.

Unsere Parteigenossen in der Stadt bitten wir, uns heute nach dem Abschluß der Wahl das genaue Stimmresultat aus den einzelnen Bezirken mit möglichster Beschleunigung mittheilen zu wollen.

---

1. Schöneck W./Pr., 21 Januar. Auch hier hat sich unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzers Stadtverordneten Siewert ein Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten gebildet. Mögen die Gaben reichlich fließen. Unsere beiden hiesigen Ressourcen „Harmonie“ und „Concordia“ beabsichtigen zu dem wohlthätigen Zwecke im Schützenhause musikalische Vorträge Liebhabertheater und Symphonie-Concerte zu geben, resp. zu veranstalten.

© Aus dem Kreise Stuhm, 21. Jan. Auf unserm Kreistage am 17. d. M. kam Nachstehendes zur Verhandlung: Die Ergänzungswahlen im Verbande der Landgemeinden und zwar im 1., 5., 9., 10. und 11. Bezirke, sowie die im Verbande der Städte und des großen Grundbesitzes wurden geprüft, für ordnungsmäßig erfolgt befunden und die Gewählten — die Herren Krause-Baumgart, Hahn-Lichtfelde, v. Kries-Trankwitz, Graf v. Rittberg-Stangenberg, John-Gr. Watkowitz, Graf v. Sierakowski-Waplitz, Axt-Tessendorf, v. Donimirski-Ostrow Brosze, v. Donimirski-Telkwitz, Winkel-Kalwe, Thiel-Christburg und Dr. Hesse-Stuhm — durch den Vorsitzenden in den Kreistag eingeführt. — Die 1. Rate der Provinzial-Beiträge ist, falls die Provinzial-Verwaltung nicht eine frühere Zahlung verlangen sollte, am 1. April d. J. abzuführen. Wird eine frühere Zahlung beansprucht, dann ist diese aus den Beständen der Kreiscommunalkasse zu leisten. — Die dem Amtsbezirke Rosenkranz bewilligte Beihilfe zu den Amtsunkosten von 750 ℳ. soll fortan dem ganzen Amtsbezirk gleichmäßig zu Gute kommen. — Wegen Verwendung der dem Kreise zur Förderung des Gemeinde-Wegebaues von der Provinz überwiesenen Summe von 2132 ℳ. 27 ₰ soll in einem dem nächsten Kreistage vorzulegenden Reglement Bestimmung getroffen werden. — Der dem Kreistage vorgelegte Abänderungs-Entwurf der Statuten der Kreissparkasse wird mit der Maßgabe genehmigt, daß § 35 a dahin abzuändern, daß Capitalien auf ländliche Grundstücke nur innerhalb der ersten Hälfte des durch eine gerichtliche Taxe festgestellten Werthes ausgeliehen werden dürfen. — Die Rechnungen der Kreisspar- und Kreiscommunal-Kasse pro 1875 wurden dechargirt. In Zukunft hat der Landrath über die ihm zur Disposition gestellte Summe keinen Nachweis zu führen. — Zum Mitgliede des Kreisausschusses wurde Axt-Tessendorf gewählt. — Die bestehenden Kreis-Commissionen wurden ergänzt. — Als Vertreter des Vorsitzenden im Curatorium der Kreissparkasse wurde Gutsbesitzer Philipsen-Bartewitz gewählt. — Die Vorschläge des Kreisausschusses hinsichtlich der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurden genehmigt. — Die Kreiscommunalabgaben wurden der Ortschaft Kl. Usznitz bis zum 1. April 1877 gestundet. — Der Beschluß ad 13 der Kreistagsvorlage „über den Bau von Kreischausseen“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt und der Vorsitzende ersucht, dieserhalb recht bald einen neuen Kreistag zu berufen. — Als Mitglied für das Curatorium der Hilfstaubstummen-Anstalt zu Graudenz wurde der Landrath Steinmann gewählt.

△ Elbing, 21. Januar. Sie gestatten mir wohl, daß ich meine telegraphische Berichtigung von gestern Mittag mit einigen Worten vervollständige. Es war nicht blos ein Mitglied der Zählungs-Commission, sondern deren drei, die aus ihren schriftlichen Aufzeichnungen mir mittheilten, daß 162 Wähler von Trunz, Baumgart und Maibaum für Bader gestimmt hätten, während sie doch thatsächlich ihre Stimme für Dalcke abgegeben hatten. Diesen Irrthum und ebenso das Befremden über eine so wenig erklärbare Thatsache, wurde, wie aus den beiläufigen Aussprüchen im Sitzungssaale der Commission sich ergab, auch von einer Anzahl anderer Commissionsmitglieder und von dem Wahl-Commissarius selbst getheilt. Indeß hat sich erwiesen, daß die amtliche Liste richtig geführt ist, und daß der Irrthum nur dadurch erklärt werden kann, daß der Vorleser derselben sich versprochen hat. — Wichtiger als meine Vertheidigung gegen den Verdacht einer unbesonnenen Berichterstattung ist mir jedoch eine andere Mittheilung. Die conservativen Wähler des Trunzer Bezirkes haben, wie es ja ganz natürlich ist, durch den Verdacht, ultramontan gewählt zu haben, sich auf das Tiefste gekränkt gefühlt. Gar Manche von ihnen haben zu mir bekannten Personen, wenn auch mit etwas anderen Worten, genau dasselbe gesagt, was vorgestern auch ein Elbinger Conservativer, ein sehr verständiger und ehrenwerther Mann, in einem, in meinen Händen befindlichen Anschreiben erklärt hat. Derselbe schreibt nämlich, wenn die falsche Nachricht nicht, wie er annehme, das Product eines Irrthums wäre, so müßte er sagen, sie sei „eine abscheuliche Verdächtigung der Wähler in Trunz“. Er fügt, mit allerdings ziemlich starker Uebertreibung hinzu, daß die aus dem angeblichen Trunzer Wahlresultat mehrfach gezogenen Folgerungen „die sämmtlichen deutschen Wähler unseres Kreises in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen“. Wenn ehrenwerthe Conservative in diesem Tone sprechen, dann sollten doch unsere ultramontanen Führer selbst begreifen, ein wie verfehltes Unternehmen von ihrer Seite es ist, daß sie überall in Stadt und Land ein von vier unserer katholischen Geistlichen mitunterzeichnetes Blatt herumschicken, in welchem alle conservativen Wähler ohne Unterschied aufgefordert werden, sie möchten doch gerade im conservativen Interesse für den Dekan Bader stimmen. Ein halbes Dutzend Gimpel mögen sie vielleicht einfangen, aber unter den urtheilsfähigen Conservativen werden es noch nicht einmal so viele sein, die sich durch sie verführen lassen, unseren Kreis auch nur durch Wahlenthaltung an die reichs- und staatsfeindliche Partei verrathen zu helfen.

(=) Culm, 21. Jan. Gottlob in der letzten Stunde ist noch eine Vereinigung der beiden deutschen Wahl-Comité's zu Stande gekommen. Das so zusammengebrachte „deutsche Wahl-Comité“ erläßt hier soeben einen Aufruf an die deutschen Wähler mit der ausdrücklichen Aufforderung, nunmehr definitiv in dem am Freitag den 26. d. bevorstehenden Termine zur engeren Wahl dem Kreisgerichtsrath Dr. Gerhard in Culm sämmtliche Stimmen der deutschen Partei zu geben. Wir wollen hoffen, daß dieser Aufruf für die bevorstehende, jedenfalls sehr heiße Wahlschlacht seine guten Früchte tragen werde. In dem Wahltermine am 10. d. haben in dem gemeinsamen Wahlkreise Culm-Thorn nicht weniger als 4773 Wähler gefehlt, und bei der strammen Organisation, welche diesmal in dem polnischen Lager herrschte, müssen wir nun offen bekennen, daß es vorzugsweise deutsche Wähler waren, welche unter jenen fehlenden ihre Stimmen nicht abgegeben haben. Es muß jetzt und für die Zukunft durchaus anders werden, wenn wir nicht ruhig zusehen wollen, daß man hier der deutschen Sache förmlich systematisch die Lebensadern unterbindet. Was soll es denn heißen und wohin soll es denn führen, wenn ein im Wesentlichen doch deutscher Wahlkreis einen Abgeordneten in den deutschen Reichstag entsendet, dessen Partei unumwunden bekannt, daß sie dort „die Interessen der polnischen Bevölkerung“ zu vertreten habe. Eine solche Vertretung kann doch offenbar nur die gesammten materiellen und geistigen Interessen des Kreises schädigen und die für deutsches Wesen so mühsam errungenen Vortheile, wie insbesondere die augenscheinliche Hebung des Credites, wieder auf Jahre lang zurückwerfen. Man unterschätze dies keineswegs und lerne deshalb um so mehr begreifen, wie dringend nothwendig es im Interesse jedes einzelnen deutschen Wählers liegt, daß er unbedingt in dem bevorstehenden Wahltermine erscheine und dem nun allein und ausschließlich aufgestellten Kandidaten seine Stimme gebe. Aber auch die Partei der deutschen Wähler, welche noch bis zum letzten Augenblicke sich der Wahl enthalten wollte, kann jetzt ruhig und ausnahmslos Herren Dr. Gerhard die Stimme geben, wenn sie nur dem durchaus politisch taktvollen Beispiele ihres aufgestellten Kandidaten, Herrn Commerzienrath Bischoff in Danzig folgt, und ferner auch in Erwähnung zieht, wie Herr Dr. Gerhard, obschon zur Fraktion Löwe gehörig, doch gewiß nur im Sinne aller diesseitigen deutschen Urwähler gehandelt, daß er für das Zustandekommen der deutschen Justizgesetze gestimmt hat, ein Werk, welches gerade in den Augen der polnischen Partei ein Dorn ist und bleiben wird. — Wie wir hören, hat sich dem mitgetheilten Proteste der städtischen Kreistags-Deputirten, betreffend den Bau von 4 neuen Chausseen im diesseitigen Kreise, der Magistrat unserer

---

andern liefern hydraulische Pressen die erforderliche Kraft. Die Schlosserwerkstätten sind an den Seiten und in einer Art Obergeschoß vertheilt und wie es scheint, bereits größtentheils besetzt. Zunächst wird hier das Eisenmaterial für den Schiffsbau zu seiner Bestimmung vorbereitet, jedes Einzelglied des Gerippes erhält in diesen Räumen seine Form, die Platten zur Bekleidung werden ebenfalls derart vorgerichtet, daß sie sich an Ort und Stelle genau dem Ganzen einfügen. Dann aber dienen die Montirungshallen auch dem Maschinenbau. Da sahen wir einige kleine Dampfbeiboote, schlanke, leicht construirte Boote von dünnen gebogenen Eichenhölzern, denen kleine Maschinen und Schrauben eingesetzt wurden, an anderen Maschinen- und Ausrüstungstheilen wurde gearbeitet. Auch hier finden wir nur erst Anfänge, denn bis jetzt bestellt die kaiserliche Marine noch den größten Theil der momentan erforderlichen Motoren bei benachbarten Privatindustrien. Aber diese Anfänge sind großartig, es ist Fürsorge getroffen, daß die Werft auf jedem Gebiete der Maschinentechnik selbstständig und in vollem Umfange für die Ausstattung großer Kriegsschiffe sorgen könne. Daneben wird dann, wie schon bemerkt, die Privatindustrie wohl immer noch in Anspruch genommen werden.

Endlich kommen wir zu den Schmieden. Da bläst ein unterirdischer Luftkanal mehr als dreißig Schmiedefeuern den erforderlichen Wind zu. Fast alle waren sie schon im Betrieb, das Hämmern, Recken, Fauchen, erfüllt den weiten luftigen Raum mit einem wahren Höllenlärm, es scheint auch hier für den größten Betrieb umsichtig Fürsorge getroffen zu sein. Vier gewaltige Arbeitsräume sind also bereits erbaut und dem Betriebe übergeben, einige kleinere schließen sich an dieselben an. Außerdem steht bereits dicht am Eingange der Werft das zum Sitz der Verwaltung bestimmte Gebäude. Diesen soll sehr bald eine große Anzahl neuer folgen und wo solch' ein Backsteinriese ersteht, da frißt er zuvor einen Haufen der hölzernen Zwerge auf, die jetzt noch am Boden kleben und alle mit Arbeitspersonal, Magazinenmaterial, mit Zeichnern oder Büreaubeamten angefüllt sind. In einem der größeren dieser Schuppen waren die Schiffszimmerer mit dem Bau von Dampfbeibooten beschäftigt, die ohne vollständiges Gerippe nur von wenigen, kaum bis zur halben Höhe des Körpers reichenden constructiven Gliedern gestützt, schlank und frei aus gebogenem Eichenholze gefertigt werden. Für Taue und die ganze Takelage, für Ketten und kleinere Ausrüstungsgegenstände giebt es verschiedene Baracken. Das Alles aber wird anders, wenn der Umbau der Werft vollendet sein wird.

Wie dieser seinen besonderen Chef hat, so steht ein anderer den Maschinenbauten, ein dritter den eigentlichen Schiffsbauten vor. Diese drei leiten und verwalten ihre Ressorts selbstständig nebeneinander, der Werftdirector steht dem Gesammtbetriebe des großartigen Reichs-Etablissements vor. In Kiel und Wilhelmshaven soll man, wie ich gehört zu haben glaube, schon weiter mit der Ausführung der ganzen Werftanlage vorgeschritten sein, hier wurde dieselbe erst vor wenigen Jahren begonnen und eilt jetzt schnell ihrer Vollendung entgegen. Es wird außer den kleineren Fahrzeugen auch heute schon ein großer Kriegsdampfer in Danzig erbaut und zwar die Ersatz-Corvette „Arcona“. Wir haben also Gelegenheit, auch auf dem Gebiete des Schiffsbaues die kaiserliche Werft bereits in voller Thätigkeit zu sehen.

Die alte Arcona ist zwar nicht gerade untüchtig zu Seefahrten, nautischen und kriegerischen Operationen, sie soll aber fortan zu kleineren Uebungsfahrten, zur Ausbildung der Marine-Mannschaften benutzt und statt ihrer ein neuer Schiffskörper gebaut werden. Der Riese liegt denn auch bereits halb fertig im Helling unmittelbar an der Weichsel. Mächtig dehnt er seine starken eisernen Glieder, sein eisernes Gerippe ragt aus dem tiefen Becken, in das er gebettet ist, hoch empor, so daß wir drei Stiegenreihen hinanklettern müssen, um ihm in den Leib zu schauen. Da sehen wir denn wie eine Schaar Däumlinge, die Arbeiter, überall an dem Coloß hängen und hämmern, nieten, bohren, klopfen, daß es dumpf wiederhallt. Die Ersatz-Corvette „Arcona“ ist das erste eiserne Kriegsschiff, welches auf der Danziger Werft erbaut wird. Bekanntlich können völlig aus Eisenplatten hergestellte Schiffe nicht verkupfert werden, weil der durch das Zusammenlegen der beiden Metalle erzeugte galvanische Strom dieselben schließlich vernichten würde. Man hat nun verschiedene Versuche angestellt, um die Vortheile des Eisenbaus benutzen zu können und diese Schädigung zu vermeiden. Die „Hansa“ hat man hier deshalb zur einen Hälfte aus Holz, zur anderen aus Eisen erbaut, so daß das Kriegsschiff über Wasser aus anderem Material besteht als unter demselben. Man hat dann das Gerippe aus Eisen hergestellt und dasselbe mit Eichenplanken bekleidet, man hat verschiedene andere gemischte Systeme angewendet. Diese Arcona nun besitzt einen vollständigen Eisenkörper, Rippen sowohl wie Platten sind von Eisen. Auf diesen Körper werden nun Planken von Teakholz derart festgeschraubt, daß die Schrauben etwas vertieft im Holze liegen, so daß die Verkupferung sie nicht berührt. Das Holz isolirt dieselbe also vollständig von dem Eisen und so scheint das Problem gelöst, wir haben ein eisernes Kriegsschiff mit gehöriger Verkupferung.

Außer für den Neubau solcher Kriegsschiffe ist die kaiserliche Werft auch zur Reparatur schadhafter großer Schiffskörper eingerichtet. Die Hellinge, die schwimmenden Docks und die Slips sind diejenigen Anlagen, die zu beiden Zwecken dienen müssen und die wir nun zuletzt besehen. Unsere „Arcona“ liegt in einem Helling, daneben wird ein zweiter ausgegraben, der mit Mauerwerk ausgefüttert werden soll. Diese Hellinge sind in die Erde getiefte Becken, deren Grundfläche abschüssig sich in den Weichselstrom senkt. Die Panzerschiffe, die in solchem Lager gebaut werden, laufen kraft der eigenen Wucht auf der geneigten Ebene ab. Doch bringt dieser Stapellauf manche Schwierigkeiten und sogar Gefahren für das Schiff, welches sich dabei leicht verletzen kann. Deswegen legt man auf der kaiserlichen Werft jetzt außer den Hellingen noch Slips an. Der Plan des Ganzen weist drei solcher Slips auf, von denen jedoch erst der eine in Angriff genommen ist. Sie liegen weiter vom Strom zurück, sind ebenfalls künstliche, für Schiffbau und Reparaturen bestimmte Becken, die indessen keine geneigte, sondern eine völlig horizontale Grundfläche haben, so daß der Schiffskörper vermittelst Motoren auf- und abgeschleppt werden muß. Bei einer größeren Reparatur also wird das Schiff im Strome selbst zuerst von dem schwimmenden Dock aufgenommen und auf diesem in das Dockbassin gebracht. Das Dockbassin sehen wir bereits ziemlich fertig als ein künstliches weites Becken, welches sich seitlich in das Weichselufer einbuchtet und mit dem Strome in einer willkürlich abzuschließenden Verbindung steht. Von der hinteren Seite des Bassins, landeinwärts, laufen strahlenförmig die drei Slips aus, schmälere kleinere Becken, von denen jedes nur zur Aufnahme eines Schiffes bestimmt ist. Vorgespannte Maschinen schleppen nun das kranke Schiff aus dem Dockbassin in den Slips hinein, dort wird es wieder geheilt und tüchtig gemacht, dann läßt man die Kraftmaschinen in umgekehrter Richtung arbeiten und schleppt den Schiffskörper wieder hinaus in die Flut. Diese Slips werden, soviel uns bekannt, hier auf deutschen Werften zum ersten Male gebaut und angewendet. Englands glückliche Küstenbildung macht solche Einrichtungen überflüssig. Sowohl die Londoner wie die Glasgower Werften profitiren durch die leichte Anlage von Trockendocks, durch deren Wasserthore man das Schiff bequem auf- und abschwimmen lassen kann. Die österreichische Marinewerft in Pola hat bereits vor längerer Zeit einen Versuch mit der Anlage von Slips gemacht, der völlig gelungen sein soll und auch auf den Werften von Cartagena bestehen derartige Einrichtungen.

So finden wir die kaiserliche Werft in Danzig, eine der drei Geburtsstätten unserer jungen Reichsmarine jetzt zwar noch in den Anfängen, wir sehen noch kaum etwas ganz Fertiges, sondern überall das Entstehen, Wachsen, Werden. Die künstlichen Wasserbecken werden betonirt, manche auch erst gegraben, profilirt und eingedämmt; überall aber gewinnt selbst der Laie den Eindruck, daß nach einem großartigen Plane mit aller Kraft gearbeitet wird, um das Ganze schnell und gut zu vollenden. Man hält sich streng an die practische Zweckmäßigkeit, gestattet sich nirgends den Luxus äußeren Schmuckes, kann darauf aber auch verzichten, denn schon die gewaltigen Dimensionen jedes einzelnen Bauwerks und die bedeutende Anzahl derselben müssen nach der gänzlichen Vollendung einen wahrhaft imposanten Anblick gewähren auch ohne die Riesenkörper der Panzerschiffe schon, von denen doch voraussichtlich stets einige sich auf unserer kaiserlichen Werft befinden werden. Mit den drei Etablissements von Wilhelmshaven, von Kiel und Danzig macht unsere Marine sich unabhängig von der Privatindustrie des In- und Auslandes. So sehr man auch in Betreff aller Aeußerlichkeiten zu sparen sucht, ebenso sehr hält man darauf, daß das irgendwo practisch Bewährte, das Neueste und Beste bei der Anlage und Einrichtung des Reichs-Etablissements überall benutzt und eingeführt werde, so daß wir mit demselben mindestens das Gleiche leisten können wie jede Privatwerft der großen Seestaaten. Die Stellung einer wirklichen Weltmacht kann heute nicht mehr errungen und noch weniger behauptet werden ohne eine Marine ersten Ranges. Durch die unglückselige Zersplitterung unserer nationalen Kraft ist Deutschland viel zu lange verhindert worden, in die Reihe der Seemächte zu treten, denn für das kleine, arme Preußen wurde bis 1866 die Aufgabe schon fast zu schwer, eine deutsche Landarmee so zu organisiren und auszustatten, daß sie den Aufgaben und der Stellung einer Großmacht gewachsen war. An Bildung einer Seemacht hat ernstlich erst seit 1867 gedacht werden können. Preußen arbeitet aber, wenn es einmal die Nöthigung dazu erkannt hat, schnell und scharf und Deutschland hat das von einem so guten Lehrmeister wohl lernen müssen. Sind unsere drei Marinewerften erst einmal vollendet und vollständig in Betrieb gestellt, so wird auch unsere junge Seemacht schnell und stark emporwachsen. Die Anfänge sind vortrefflich und vielversprechend.

Stadt angeschlossen und hat eine desfallsige Eingabe an die Königl. Regierung zu Marienwerder gemacht. Auch der Magistrat zu Briesen soll einen gleichen Protest eingebracht haben. Dabei können wir nicht umhin, hervorzuheben, wie das hier in letzterer Zeit vielfach ventilirte Project von Lokaleisenbahnen immer mehr und mehr Anhänger findet und man sehnsüchtig wünscht, daß auch der Provinziallandtag zu diesem insbesondere auch seitens des Herrn Landesdirektors unterstützten gemeinsamem Projecte alsbald definitive Stellung nehme, weil selbverständlich das dortige Vorgehen in dieser einmal angeregten Sache von der wesentlichsten Bedeutung auf die Beschlüsse der resp. Kreistage sein müsse, namentlich nach der Richtung hin, ob die vielfach projektirten neuen Chausseen wegen dieser in Aussicht genommenen Lokaleisenbahnen einstweilen zu sistiren seien. — Der letzte Jahrmarkt war in geschäftlicher Beziehung sehr flau. Es fehlte überall an Käufern wie Verkäufern. Ein Landmann, welcher hier seine Kühe verkauft hatte und mit seiner Baarschaft nach Hause gehen wollte, wurde, wie wir hören, dabei in der Nähe der Stadt von Strolchen angefallen, seines Geldes beraubt und derartig mißhandelt, daß er bewußtlos in das hiesige Kranken-Institut der barmherzigen Schwestern gebracht wurde. — Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat die Wahl des Rectors Hoffmann zu Mewe als Rector der hiesigen Simultan-Mädchen- und Knabenschule bestätigt und derselbe wird binnen Kurzem sein hiesiges Amt antreten, wodurch hoffentlich dem bisherigen Provisorium ein dauerndes Ende gemacht wird und die Schule endlich auch im deutschen Interesse eine energische einheitliche Bildung erhält.

Schwetz, 20. Januar. Nach dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins über die Thätigkeit desselben im verflossenen achten Vereinsjahr, zählt der Verein nunmehr 103 ordentliche und 26 außerordentliche Mitglieder. Die Einnahme betrug 1116 M. 35 ₰. und zwar 427 M. 95 ₰ an Beiträgen der Mitglieder und Wohlthäter, 504 M. 50 ₰ als Ertrag der Weihnachtslotterie, 83 M. 95 ₰ als Erlös einer Theatervorstellung und 90 M. 95 ₰ Bestand aus dem Vorjahre. Die Ausgaben belaufen sich auf 866 M. 42 ₰, und zwar an fortlaufenden monatlichen Geldunterstützungen an 14 hilfsbedürftige Wittwen der Stadt im Betrage von 402 M., außerordentliche Unterstützungen an Hilfsbedürftige 40 M., zur Weihnachtsbescherung armer Schulkinder und altersschwacher Wittwen 305 M. 42 ₰; nach Abzug diverser anderer Ausgaben verbleibt noch ein Bestand von 249 M. 93 ₰. Wie wohl bekannt sein dürfte, sind die Vaterländischen Frauen-Vereine streng simultane Vereine, die ihre Hilfe ohne Unterschied der Confession den Hilfesuchenden angedeihen lassen; trotzdem giebt es doch noch in unserer Stadt einen großen Theil der Bewohner welche anderer Ansicht sind. Man glaubt nämlich, daß der Frauen-Verein ein evangelischer sei, der vorzugsweise nur seine Glaubensgenossen berücksichtige. Aus dem Grunde zählt der Verein nur 20 katholische, dagegen 82 evangelische und 27 jüdische Mitglieder. Von den 14 Wittwen, die vom Verein fortlaufende monatliche Unterstützungen erhielten, gehören 10 der katholischen, 3 der evangelischen und 1 der jüdischen Confession an. Dasselbe Verhältniß zeigte sich auch bei der letzten Weihnachtsbescheerung. Es wurden im Ganzen aus Stadt und Land 107 Waisenkinder mit wärmenden Kleidungsstücken ꝛc. beschenkt und hierunter waren allein 79 katholische Kinder. Die oben erwähnte irrige Annahme wird durch diese Zahlen wohl am klarsten widerlegt.

§ Flatow, 20. Jan. Wie schon früher mitgetheilt, sind wir bei der Wahl zum Reichstage mit unserm liberalen Candidaten Wilkens in der Minorität geblieben. Der Sieg wäre sicher unser gewesen, wenn die Agitation nicht zu spät begonnen hätte. Da wir nun aber vor die Alternative gestellt sind, unsern Wahlkreis entweder von einem Deutschen oder ultramontanen Polen vertreten zu sehen, so bleibt uns nichts übrig, als dem Grafen zu Eulenburg bei der am 26. d. Mts stattfindenden Stichwahl die Stimme zu geben. In welcher Weise man im Kreise Schlochau die Agitation für den Rittergutsbesitzer Herrn Wilkens auf Sypniewo auffaßt, möge nachstehendes Schreiben, dessen Original jederzeit zur Verfügung steht, darthun. Dasselbe ist an den Gutsbesitzer Waterstradt in Mossin, in Folge einer Art Beschwerde des liberal sein wollenden Gutsbesitzers Witte an den Wahl-Commissarius gerichtet und lautet wörtlich: „Ew. Wohlgeboren übersende ich vorstehendes Schreiben des Herrn Witte mit der Bitte um schleunige Rücksendung und Aeußerung, was Sie vermocht hat gegen die Interessen und die Ehre des Kreises Schlochau für die Wahl des Herrn Wilkens thätig zu sein. Ew. Wohlgeboren mußte es bekannt sein, daß, abgesehen von meiner Person (!), die Wahl des Herrn Grafen zu Eulenburg von den respectabelsten (!) Personen aller Parteien (?) im hiesigen Kreise und von sämmtlichen Kreistagsmitgliedern dringend befürwortet wurde, und hätte ich es für billig gehalten, wenn Ew. Wohlgeboren vor Beginn Ihrer Gegenagitation mit mir über die beiden Candidaturen Rücksprache genommen hätten. Für eine offene und ehrliche Aussprache stehe ich jederzeit zu Diensten und zweifle keinen Augenblick, daß Sie sich alsdann auch selbst für die Superiorität der Candidatur Eulenburg entschieden hätten. Darin, daß Sie jede vorherige Aussprache mit mir unterlassen, muß ich ein mir persönliches, entgegengebrachtes Mißtrauensvotum erblicken, und bedauere lebhaft, daß sich unsere Wege gleich von vornherein getrennt haben. Der Ausfall der Mossiner Wahl gereicht dem Kreise Schlochau wenig zur Ehre. Hochachtungsvoll und ergebenst v. Tepper-Laski, Landrath." Wie wir hören, wird dieses Schriftstück noch Veranlassung zu vielfachen Beschwerden an geeigneter Stelle werden. Herr Waterstradt ist bereits die Antwort nicht schuldig geblieben, und Herr Wilkens dürfte folgen. Hier aber sagt man sich: wenn der Herr Wahlcommissarius noch nach stattgehabter Wahl zu solchen Schritten gedrängt wird, wie viel mehr hat derselbe wohl erst vorher alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein Resultat nach seinem Willen herbeizuführen!

Graudenz, 21. Jan. Da die aus der hiesigen Synagogengemeinde ausgetretenen Israeliten keinen eigenen Begräbnißplatz haben, befinden sie sich, wenn in ihren Familien ein Todesfall eintritt, in einer üblen Lage. Der erste derartige Fall liegt gegenwärtig vor. Gestern früh starb die Frau des aus der Gemeinde ausgeschiedenen Kaufmanns Heymann Cohn. Der Synagogenvorstand gestattet ihre Beisetzung auf dem israelitischen Friedhofe nicht; der Ehemann seinerseits mag auf dem Cholerakirchhof, den (gleichsam als confessionslose Gräberstätte) der Magistrat schon früher den ehemaligen Synagogen-Mitgliedern zur Bestattung ihrer Leichen angeboten hat, seine Frau nicht beerdigen. Da er sich nun an den Magistrat gewendet hat, so hielt derselbe eine Sitzung ab, kam aber zu dem Schluß, daß er in der Sache nichts thun könne, da der jetzige jüdische Begräbnißplatz seiner Zeit ausdrücklich an die „Synagogengemeinde" verkauft worden ist und die Verstorbene bei ihrem Tode zu dieser Gemeinde nicht mehr gehört hat. Man beabsichtigt nun, die Leiche in Lessen zu bestatten. (Ges.)

Memel. Im Etat des Handelsministeriums für 1877/78 sind für die Weiterführung der Norder- und Südermole, sowie für die Fortsetzung der Verlängerung der Kaimauer am Süderballastplatze 300 000 M. in den Etat eingesetzt und zwar sollen 1 0 000 M. hiervon auf das Ordinarium übernommen werden, während die übrigen 200 000 M. unter den außerordentlichen Ausgaben rangiren. Zum Betriebe und zur Unterhaltung des neuen Schraubendampfboots für den Hafen und den König-Wilhelmscanal sind 9300, zum Betriebe und zur Unterhaltung des neuen Dampfschleppbotes „Hagen" 22 00, für den Schleppdampfer „Bleeck" 4400 M. ausgeworfen.

* Frauenburg, 21. Januar. Gegen den Bischof von Ermland sind abermals wegen Nichtbesetzung katholischer Pfarrstellen in drei Fällen Geldstrafen im Betrage von je 500 M. festgesetzt.

Zuschriften an die Redaction.

Mit Bezug auf die in Nr. 10152 der „Danziger Zeitung" hinter meiner Erklärung vom 18. d. M. veröffentlichten Bemerkung der Redaction sehe ich genöthigt, mitzutheilen, daß in der Fraction der deutschen Fortschrittspartei auch von Niemand ein dahin gehender Vorschlag, daß die Forschrittspartei in Zukunft mit dem Centrum u. s. w. Fühlung suchen müsse, gemacht ist.

Berlin, 20. Januar 1877.

Droese,
Schriftführer der Fraction der deutschen Fortschrittspartei.

Vermischtes.

— Das allbekannte Lied „Stille Nacht! Heilige Nacht!" wurde bisher dem Bruder Joseph Haydn's, Michael, der in Salzburg lebte und ein bedeutender Musikus gewesen ist, zugeschrieben. L. Erk hat, der „D. A. Z." zufolge, jetzt gefunden, daß ein bescheidener Pfarrer die bescheidenen Worte verfaßt und ein armer Schullehrer die Musik dazu gesetzt. Joseph Moor dichtete im Jahre 1818 das Lied als Hilfsprediger in Obemdorf bei Salzburg (gestorben am 4. Dezember 1848 als Geistlicher zu Wagram). Der Componist ist Franz Gruber, geboren am 25. November 1787 zu Hochburg in Oesterreich. Am Weihnachtsabend des Jahres 1818 entstand die weltbekannte Weise in dem stillen Schulhause in Amsdorf bei Oberndorf. Gruber starb am 7. Juni 1863 als Organist zu Hallein.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. Januar.

Geburten: Arbeiter Franz Kobielski, T. — Arbeiter Friedrich Knoll, T. — Schuhmacher Albert Philipp Kling, S. — Arbeiter Carl Zielke, T. — Schuhmacher Johann Heinrich Kleinschmidt, T. — Böttcher Friedrich Bedarf, S. — Schmiedeges. Heinrich Wilhelm Treptau, T. — Organist Oscar Wilhelm Max Hesse, T. — Fabrikarbeiter Theodor Albert Franz, T. — Bahnwärter Albert Hermann Julius Brucks, T. — Arbeiter Julius Strauß, S. — Hauszimmerges. Wilhelm Schröder, S. — Telegraphist Erdmann Leo Schwarz, T. — Tischler Carl August Czapp, S. — Arbeiter Adolf Gärtner, T. — Lehrer Paul Theodor Albert Opitz, T. — Uneheliche Kinder: 5 S., 1 T.

Aufgebote: Seemann Adolf Wilh. Maschke mit Caroline Rosalie Henriette Desaules. — Diätar Carl Friedr. Gottfried Ludwig mit Emilie Pauline Marie Luecker — Sergeant Gustav Herrm. Meyer mit Henriette Fritz in Liebstadt. — Kaufmann Gottlieb Arnold Heisen in Berlin mit Anna Marie Borkat. — Arb. Anton Carl Gwisdalski in Mewe mit Natalie Nowakowski in Unterschloß. — Arb. Carl Ferdinand Heinrich in Marienfelde mit Emilie Franziska Katoll, daselbst. — Losmann Friedr. Joswich in Sawitzmühle mit Charlotte Monka, daselbst.

Todesfälle: T. d. Restaurateur Johann Benjamin Jäcke, 11 Tage. — Lazareth-Inspector a. D. Johann Nathanael Rothländer, 81 J. — Rentier Johann Samuel Keiler, 90 J. — Schneider Wilhelm Kusselewski 30 J. — T. d. Arbeiter Wilhelm Schulz, 4 M. — Veteran August Johann Jackisch, 91 J. — Conditor Georg Johann Philipp Hartung, 43 J. — Arbeiter Eduard Brock, 57 J. — S. d. Oberfeuerwehrmann Friedrich Chrost, 8 J. — T. d. Schiffszimmermann Friedrich Bremer, todtgeb. — S. d. Böttcher Ferdinand Klein, 11 M. — Uneheliche Kinder: 2 S.

Schiffs-Liste.
Neufahrwasser, 22 Januar. Wind: W
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar.

	Crs.v.20.			Crs.v.20.	
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,50	92,70
April-Mai	224,50	225,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,60
Mai-Juni	225,50	226	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Jan.-Febr.	160,50	161,50	Berg.-Märk.Eisb.	80	80
April-Mai	163,50	164,50	Lombardenfex.Cp.	121	122
Petroleum			Franzosen	390,50	395
℔ 200 ℔			Rumänier	14	14,20
Januar	41	40,50	Rhein. Eisenbahn	110,20	110,20
Rüböl April-Mai	75,30	75,20	Oest. Credit-Anst.	231	231,50
Sept.-Oct.	70,60	70,70	5% russ.-engl. A. 62	81,40	81,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,90	54,90
Jan.-Febr.	55	55,40	Russ. Banknoten	251,10	251,50
April-Mai	57	57,40	Oest. Banknoten	163,90	162,10
Ung. Schatz-A. II.	78,25	78,30	Wechselcrs. Lo .	—	20,36

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,50
Wechselcurs Warschau 8 Tage 249,60.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Meteorologische Depesche vom 21. Januar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	763,0	SW	leicht	klar	3,9	1)
8	Valentia ...	771,6	SW	frisch	wolkig	9,4	2)
8	Yarmouth ..	777,0	WSW	stille	heiter	4,2	3)
8	St. Mathieu .	773,9	SO	schwach	heiter	6,0	4)
8	Paris	778,9	NW	stille	Nebel	1,7	
8	Helder	776,8	W	still	heiter	3,7	
8	Copenhagen .	773,6	NW	leicht	bed.	1,4	
8	Christiansund .	759,8	SW	[illegible]	h. bed.	— 5,4	5)
8	Haparanda .	750,8	SW	leicht	h. bed.	— 5,0	
8	Stockholm ..	768,2	—	stille	klar	— 4,3	
7	Petersburg ..	768,7	S	stille	bed.	— 9,5	
7	Moskau ...	779,7	S	leicht	h. bed.	—14,4	
7	Wien	772,5	SO	stille	bed.	— 2,6	
8	Memel	771,0	SSO	mäßig	bed.	— 3,0	
8	Neufahrwasser	771,0	S	stille	Dunst	0,5	
8	Swinemünde .	773,5	NNW	schwach	Nebel	1,2	6)
8	Hamburg ...	775,8	—	stille	Nebel	1,2	
8	Sylt	775,5	NW	stille	klar	0,9	7)
8	Crefeld	777,7	NNW	leicht	Nebel	0,3	8)
8	Cassel	775,7	N	steif	bed.	3,0	9)
8	Carlsruhe ..	775,5	WNW	leicht	bed.	4,2	10)
8	Berlin	—	NNO	frisch	Regen	3,5	
8	Leipzig ...	772,8	NNW	mäßig	bed.	0,2	11)
8	Breslau ...	770,6	SO	leicht	Regen	0,9	

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) See ruhig. 4) Seegang mäßig. 5) See fast unruhig. 6) Seegang leicht. 7) Reif und Nachtfrost. 8) Gestern Regen. 9) Nachts Regen und Sturm. 10) Nachts Regen. 11) Nachts Regen, früh Schnee.

Barometer in Ost-Europa gefallen, sonst allgemein gestiegen, besonders in Dänemark und Norwegen. Der Luftdruck ist überall sehr hoch, das Maximum desselben liegt im nordöstlichen Frankreich und Holland und ist von leichten bis frischen Winden umgeben. In Nord-West-Deutschland ist die Temperatur bei meist heiterem Himmel gesunken, im Süden und Osten dagegen bei trübem Wetter gestiegen.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Schlossermeister **Johann Gottlieb Behnke** von hier ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Danzig, den 12. Januar 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Circa 50 männliche Zuchthausgefangene der hiesigen Zwangsanstalten sind zur Beschäftigung mit Industriearbeiten **sogleich** disponibel.

Es können Offerten auf beliebige Industriezweige, mit Ausnahme von Buchbinderei, Bürstenfabrikation, Ofenthürenfabrikation, Weberei, Schuhmacherei und Netzstrickerei abgegeben werden.

An Caution sind event. 1000 bis 2000 M. zu stellen.

Hierauf Reflectirende haben ihre Offerten **schriftlich** und **versiegelt** bis spätestens den 1. März d. J. an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Derjenige Submittent, dessen Offerte den Zuschlag erhält, hat mit der Direction einen Contract auf 3 Jahre, event. auch auf kürzere Zeit, abzuschließen.

Die Contracts-Bedingungen sind im Bureau des Betriebs-Inspectors der Anstalt einzusehen oder gegen 1,50 M. Copialien abschriftlich zu beziehen.

Graudenz, den 18. Januar 1877.

Die Direktion der Königl. Zwangs-Anstalten.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns A. J. Thiel zu Dirschau hat die Kassen-Verwaltung des Kreisgerichts zu Posen eine Kostenforderung von 22 Mk. mit dem Vorrecht der 6. Klasse nachträglich angemeldet.

Als Prüfung dieser Forderung ist Termin

auf den 17. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Dr. Litten im Terminszimmer No. 1 angesetzt.

Pr. Stargard, den 16. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. (8805

Nothwendige Subhastation.

Das zum Nachlasse des Lieutenants **Friedrich v. Kreis** gehörige Rittergut Stuthof Band I. Blatt No 29 der Grundbuch-Bezeichnung, soll

am 5. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Terminszimmer No 5 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 243 Hect. 55 Are 70 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 1215,64 Rℳ. und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 630 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale, Zimmer No. 7, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Culm, den 4. December 1876.

Königliches Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter. (7130

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 19. Januar 1877, Abends 7 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Januar d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer in Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. Februar 1877,
Mittags 12 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichts-Gebäudes vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1877

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Am 30. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Fabrik-Etablissement eine gebrauchte 4spännige Dreschmaschine nebst Roßwerk und ein Dampfkessel meistbietend im Wege der Auction verkauft werden.

Dt. Eylau den 16. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Rosenberg W.-Pr.
Erste Abtheilung,
den 20. Januar 1877, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **G. Schinkel** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Januar 1877 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Landgeschworene Korella hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 27. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Thiele anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **3. Februar 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8136

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

17. Februar 1877,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 24. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Thiele hier zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Nauen und Polsdorff hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in unserem Gesellschaftsregister sub No. 4 eingetragene Firma

Franz Kaempf & Co.

gelöscht.

Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter, Kaufmann Franz Kaempf in Frankfurt a. O. und Kaufmann Wilhelm Schultze in Kujan.

Flatow, den 22. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines besoldeten Rathsherrn bei unserer Verwaltung, mit welcher ein pensionsberechtigtes Gehalt von 1000 Mark verbunden ist, soll zum 1. März cr. besetzt werden. Dem anzustellenden Magistrats-Mitgliede liegt namentlich die Bearbeitung der städtischen Forst- und Bau-Angelegenheiten ob.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns melden.

Osterode, den 18. Januar 1877.

Der Magistrat
8797) Kotze.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Kreis** Communalbau-Beamten im Kreise Heilsberg ist vom 1. April cr. zu besetzen. Qualificirte Bewerber, die namentlich Erfahrung im Chausseebau besitzen müssen, wollen ihre Offerten bis zum 15. Februar cr. dem Unterzeichneten einreichen.

Anstellung auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung

Guttstadt, den 17. Januar 1877.

Der Landrath
v. Saß.

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Gutsbesitzer Herrn **August Papenfuß** auf Damerau zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Gr. Garz, den 22. Januar 1877.

Nau nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Nau,** Tochter des Gutsbesitzer Herrn Nau zu Gr. Garz, zeige Freunden und Bekannten ergebenst an.

Damerau, den 22. Januar 1877,

8861) **August Papenfuß.**

Todes-Anzeige.

Nach langem und schweren Herzleiden verstarb heute Nachmittag 12¾ Uhr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Bezirks-Hebeamme

Catharina Voelkner,

geb. Olschewkas

in ihrem bereits vollendeten 63. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen wir allen Verwandten und Bekannten.

Danzig, den 22. Januar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr auf dem Stolzenberger Friedhofe statt.

Heute früh 5½ Uhr verschied sanft nach mehrjährigem Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Herrmann Philipsthal

in seinem 68. Lebensjahre.

Marienwerder, d. 21. Januar 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Morgen ½6 Uhr wurde meine liebe Frau schwer aber glücklich von einem muntern Jungen entbunden, was ergebenst anzeige.

Glasf. Lippusch, den 21. Jan. 1877.

8859) **C. Hindenberg.**

Gemeinschaftlicher Tarif

für Wagenladungs-Güter vom 10. August 1876 und für Steinkohlen und Cokes vom 15. Septbr. 1876 zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer und Königlichen Ostbahn via Oels-Gnesen-Bromberg und Thorn.

Die procentualen Zuschläge zu den Frachtsätzen für Sendungen von **Braunkohlen, Kalksteinen, Eisenerzen, Roheisen** und **Rohstahleisen, Eisenluppen, Brucheisen** und **altem Eisen,** ferner von **Steinkohlen** und **Cokes** werden nicht mehr erhoben, wenn der Versender diese Transportartikel mit je **einem** Frachtbriefe in Ladungen von je 10,000 Kilogramm auf **einen** Wagen aufliefert oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt.

Weitere Bedingungen bezüglich Anwendung dieser Frachtermäßigung werden auf den Verband-Stationen mitgetheilt.

Breslau, den 14. Januar 1877.

Die geschäftsführende Verwaltung.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger von Gebr. Reiff	15	Fl.	3 M.
Bodenbacher	20	„	3 „
Braunsberger Bergschl.	25	„	3 „
Königsberg. (Ponarther)	25	„	3 „
Frauenburger Mumme	15	„	3 „
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30	„	3 „

empfiehlt

Robert Krüger,

Hundegasse 34.

Delikat, pikant und sauber bereitete **russische Sardinen,** bei schönster Qualität in Fäßchen von 10 Pfd. a 3 M. 50 ₰, frische und geräucherte **Maränen** aus dem Mariensee empfiehlt zu Marktpreisen ca. 1 M. 25 ₰ und 2 M. pro Schock

Franz Braun, Mohrungen.

Arzt und Laie

berichten übereinstimmend über die heilkräftige Wirkung der Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin, in verschiedenen Krankheitsfällen:

Bei einer Kranken, die in Folge von Bleichsucht noch an Reizhusten leidet, ist die Wirkung Ihrer Malzmittel nicht zu verkennen. S. Kirchner, pract. Arzt, Hohenfeld. — Anhaltender Magen- u. Darmkatarrh hat mich physisch bedeutend heruntergebracht; ärztlicher Anordnung zufolge gebrauchte ich Ihr Malzextract und nicht ohne günstigen Erfolg. A Straatz, Lehrer. Nakel. — Ihre Brustmalzbonbons haben sich bei mir und meinen Freunden gegen Husten sehr heilsam erwiesen. S. Wels. Spandau.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Plötzlich durch eine rheumatische Erkältung der Knöchel war ich am Gehen durch die heftigsten Schmerzen verhindert, als mir ein durch den **Balsam Bilfinger*)** genesener Kranker denselben wärmstens empfahl, und kann ich pflichtmäßig bezeugen, daß meine **schleunige Genesung** durch dieses ausgezeichnete Mittel unter meinen Bekannten **allgemeine Sensation** erregte.

Berlin, 22. Octbr. 1876.

Gustav Lyon, Friedrich-Str. 163.

*) Zu beziehen durch:

Richard Lenz,

Brodbänkengasse No. 43, Ecke der Pfaffengasse.

Wichtig für Kaufleute, Institute, öffentliche Geschäfte, Militair etc.	Neueste **!! Erfindung !!** Jedermann sein eigener Drucker.	Wichtig für Kanzleien, Baumeister und technische Bureaux etc. etc.

Patentirter Vervielfältigungs-Apparat,

mit dem man von jeder Schrift oder Zeichnung z. B. Prospecte, Circuläre, Rechnungen, Adressen, Correspondenzkarten, Noten, Zeichnungen aller Arten etc. ohne Tinte von Papier auf Papier 50 und mehr **correcte** und **dauerhafte Abzüge** schnell und ohne weitere Kosten anfertigen kann.

Preis per zweifärbigem Apparat Rmk. 20,50 inclusive Verpackung gegen Kassa oder Nachnahme.	Diese für alle Geschäftsbranchen so wichtige Erfindung hat bereits bei den Bahnanstalten, Militär- und Gerichtsbehörden, Instituten und Kaufleuten etc. allgemein Engang gefunden.	**M. Bauer & Co.,** Wien, Giselastrasse No. 4. Patent-Erwerbung und Verwerthung, Schutzmarken etc. etc.

J. H. Jacobsohn,

Danzig, Heiligegeistgasse 121,

Papier-Engros-Handlung.

Preise für Wiederverkäufer:

Concept-Papier	pr. Ries	7 U.	à Rs.	M. 2,50.
do. do.	„ „	8½	„ „ „	„ 3,60.
Patent-Concept-Papier, extrastark	„ „	10½-11	„ „ „	„ 4,50.
Canzlei-Papier	„ „	8	„ „ „	„ 3,75.
do. do.	„ „	10	„ „ „	„ 4,50.
Fein Canzlei-Papier, erste Qualität	„ „	11	„ „ „	„ 6,00.
Patent do. do. extrafein	„ „	12½	„ „ „	„ 7,25.

Bei Entnahme von 1 Ballen entsprechend billigere Preise.

Briefpapiere in 40 bis 50 verschiedenen Sorten in Octav- und Quart-Format, das Doppelries von M. 8—20. — Dasselbe liniirt und carrirt.

Couverts	pro Mille von	M. 2,
do. extrastark	„ „ „	M. 3,75 bis M. 5,50.
Hanf-Couverts mit Firma	„ „ „	M. 3,75 „ M. 5,50.
Schreibebücher mit gutem 3½ Bogen Papier-Inhalt	pr. Gros	M. 7,00.
do. in verschiedenen Liniaturen	„ „	M. 7,50.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von **Luxus-Papieren, Gratulationskarten, Pathenbriefen, Glanz- und Kattun-Papieren** zu billigsten Preisen.

Weiß und farbig **Seidenpapier** pro Ries von M. 5 bis M. 11,50.

Wathmann's Zeichnenpapier, größtes Format, Double Elephant, bei Abnahme von 10 Bogen à Bogen 60 ₰,

Packpapiere in Hanf und Lumpen, in verschiedenen Formaten u. Gewichten.

Hanfpapier . . . . . pr. Ctr. M. 21,50.

weißgrau Lumpenpapier „ „ M. 18,50.

Stahlfedern, Federhalter, Bleifedern, Siegellacke, wie die anerkannt beste **Kaiser-Tinte.**

Bei Entnahme von 31 ⅛-, 20 ¼-, 10 ½-Flaschen gewähre auf die Original-Fabrikpreise 20 % Rabatt.

Insbesondere mache auf die **deutsche Schulfeder** aufmerksam. — Sämmtliche aufgeführte Artikel berechne zu den äußerst billigsten Preisen.

Preis-Courante versende auf Wunsch gratis.

Aufträge nach außerhalb werden auf das Prompteste ausgeführt. (8833

Zum Besten der Ueberschwemmten bei Elbing.

Im Saale des Herrn H. E. Kucks in Praust

Mittwoch, den 24., und Donnerstag, den 25. Januar 1877:

Abend-Unterhaltung.

Vorträge ernster und heiterer Lieder mit Begleitung der Harmonie-Flüte durch den Tenoristen R. Simon, Opern- und Concertsänger.

Anfang 7½ Uhr. Eintrittspreis 75 ₰, Kinder 25 ₰. Billets à 50 ₰ sind vorher bei Herrn **Kucks** zu haben. **Putzig:** Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Jan., im Saale des Herrn **C. H. Boehm.** (8774

Der Ball

des Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons Danzig findet am 25. Januar cr. **nicht** statt. Derselbe wird auf einen der ersten Tage des Februar d. J. verlegt, und Weiteres seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Danzig, den 22. Januar 1877. **Das Comité.**

Cotillon-Orden,

die neuesten Dessins in größter Auswahl empfiehlt zu Engros-Preisen

J. H. Jacobsohn,

8832) Papier-Engros-Handlung, 121. Heiligegeistgasse 121.

Getreidewiegemaschinen,

Patentirt in allen Staaten.

Ersparung an Zeit und Arbeitskräften, genaueste, selbstthätige Controle, liefern unter Garantie (8796

Mundhem & Reisert, Maschinenfabrik, Cöln.

Warnung.

Durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unserer seit vielen Jahren berühmten **Hamburger Thee's** veranlaßt, ersuchen wir die resp. Wiederverkäufer und Consumenten desselben, genau darauf zu achten, daß alle Packete des von uns in rothem Papier in ¼ und ⅛ Pfunden gelieferten **Hamburger Thee's** auf weißem Schilde unsere Firma

J. C. Frese & Co., Hopfensack 6, Hamburg,

tragen, ferner mit unserm Petschaft versiegelt und **Gebrauchsanweisungen** wie **Warnungen** mit unseren Stempeln versehen sein müssen, da nur der in dieser Weise aufgemachte **Hamburger Thee** ächt und von uns fabricirt ist.

J. C. Frese & Co., Erfinder und alleinige Fabrikanten des echten Hamburger Thee's, **Hopfensack 6, Hamburg.**

Dampfbagger-Verkauf.

Ein Dampfbagger, 20 Fuß tief baggernd, mit 2 Eimerleitern, 25 Pfd. Condensationsmaschine, vollständigem Inventarium, 6 Prähmen, **vollständig betriebsfähig,** ist unter günstigen Bedingungen **preiswürdig** zu verkaufen. Specielle Zeichnungen, Beschreibung ꝛc. auf gef. Anfragen durch

Aug. Spruth,

8110) Greifswald.

Dominium **Klein Boschpol** am Bahnhof Groß-Boschpol offerirt

10 Milchkühe

ostfriesischer Race. Käufer hat Auswahl aus der Heerde. (8382

---

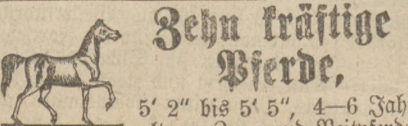
150 kernfette Hammel und 3 fette Kühe

stehen zum Verkauf in Maczkau bei Danzig. (8871



Zwei hochelegante hellbraune Wallache, 5 Jahre alt, 5 Fuß 5½ Zoll hoch, fromm, flott und gut gefahren, stehen für den Preis von 3300 Mark zum Verkauf in

Gr. Rathsdorf per Königsberg Ost-Pr.



Zehn kräftige Pferde,

5′ 2″ bis 5′ 5″, 4—6 Jahre alt, zu Zug- und Reitpferden geeignet, stehen zum Verkauf in

Pocarben per Brandenburg Ostpr.

Auf dem Dominium **Bielsk** bei **Czerwinsk** ist

Birken- und Eichen-Schirrholz

jeden Dienstag und Freitag aus freier Hand zu verkaufen. (8017

F. Plehn.

Buchen- und Eichen-Strauch zu ca. 100 Schock Faschinen ist zu verkaufen in Gr. Czapielken bei Stangenwalde. (8690

Ein gut erhaltenes in Berlin erbautes

Coupée

mit Patentachsen (1- auch 2spännig) empfiehlt

A. W. Sohr,

Danzig, Vorstädtischen Graben 54.

Ein Grundstück, nach der Langenbrücke hinausgehend, beste Lage, zu verschiedenen Geschäften passend, ist bei einigen Tausend Thalern Anzahlung zu verkaufen. Adressen unter No. 8809 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Es **werden einige Häuser,** gleichviel welcher Stadtgegend, die sich gut verzinsen, zu kaufen gesucht.

Offerten werden ohne Einmischung eines Dritten unter 8611 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche zum 1. Februar oder 1. März **einen intelligenten jungen Mann** der der polnischen Sprache mächtig ist.

Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Julius Levit, Dirschau.

Eisenwaaren-Agentur.

Zum Mitverkauf eines couranten Artikels der Eisenwaaren-Branche wird von einer leistungsfähigen rheinischen Fabrik ein thätiger Agent gewünscht, der regelmäßig die Provinz- u. Stadtkundschaft besucht. Offerten sub **L. H. 20** postlagernd **Düsseldorf** erbeten.

Gesucht

wird ein tüchtiger, gut empfohlener, mit den Danziger Verhältnissen genau vertrauter junger Kaufmann als Vertreter für ein hier zu errichtendes Filial-Geschäft en gros u. en detail. Etwas Caution ist erforderlich.

Adressen unter 8798 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Für 3 Knaben, im Alter von 6—8 Jahren, wird ein **Hauslehrer** zum 1. April gesucht. Offerten beliebe man unter No. 8710 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine tüchtige Direktrice

suche ich für mein Putz-Geschäft bei **hohem** Gehalt.

Gustav Gabali.

Thorn.

Für Stellungsuchende.

Vacanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc. Ober-Inspector. Rechnungsführer, Förster, Brenner, Gärtner werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann,** Charlottenburg bei Berlin, Wallstr. 30a. Vorauszahlung bei Honorars findet nicht statt.

Auf einem Gute bei Elbing wird zum 1. April eine tüchtige Wirthin gesucht, welche die feine Küche, sowie die Kälber- u. Geflügelaufzucht verstehen und das Milchen beaufsichtigen muß.

Gehalt 180 R.-M. nebst Tantième. Bewerberinnen m. ihre Adr. u. Zeugnissen unter d. Chiffre Y. Z. Elbing postl. einsenden.

Ein tüchtiger rechtschaffenener

Kellner

21 Jahre alt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sogleich oder später eine Stelle im Hotel. Gef. Adr. bitte in d. Exp. d. Danz. Ztg. unter Nr. 8865 einzureichen.

Stelle-Gesuch.

Ein im Verwaltungsfache gewandter **Büreau-Arbeiter,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter sol. Ansprüchen Stellung. Gef. Off. u. 8485 i. d. Exp. d. Z. erbeten.

Eine ausgezeichn., zuverl. **Kinderwärterin** empf. f. 1 j. K. J. Hardegen, Heiligegeistg. 100.

Ein Barbiergehilfe kann sofort eintreten bei **Schmidt,** Barbier, Mittelgasse 2.

Wirthschafts-Inspector,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der seit 12 Jahren beim Fach und unverheirathet ist, sucht von sofort eine Stellung als solcher.

Adressen mit näheren Bedingungen bittet man u. 8856 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Brauer, der bereits zwei Jahre ein Geschäft selbstständig leitete, gegenwärtig Oberbursche einer größeren Brauerei ist, sucht eine Stelle als **Braumeister.**

Gef. Offerten mit Gehalts-Angabe unter 8853 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Gymnasial-Abiturient wünscht gegen ein Honorar von 15 M. für 16 Stunden **Privatunterricht in den Sprachen** zu ertheilen. Adr. u. 8874 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine Danziger Familie wünscht während ihres Frühling- u. Sommer-Aufenthaltes im Badeorte Zoppot einige Damen in Pension zu nehmen und erbittet Meldungen unter 8866 i. d. Exp. d. Ztg.

Die Inspectorstelle in Charlottenhof ist besetzt.

R. Zeising.

3000 Thlr. zur 1. Stelle, 6% Hypothek, sind zu cediren. Adressen u. 8875 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zu vermiethen.

Langenmarkt:

Größ. Wohngelegenheit.

Gef. Adr. w. u. 8466 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Näh. Hundegasse 107 im Laden.

Ein Laden in lebhafter Straße ist nebst Wohngelegenheit v. 1. April ab zu vermiethen. Näheres Hundegasse 107 im Laden.

Eine anständige Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör (Neugarten oder Sandgrube) wird gesucht und Offerten unter No. 8876 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die Dominikaner-Halle

erlaubt sich dem geehrten Publikum höflichst in Erinnerung zu bringen.

Neue freundliche Damenbedienung.

Getränke und Speisen wie bekannt gut.

Um geneigten Zuspruch bittet

8753) **Carl Görick.**

Eine schwarze Plüschdecke

mit rothem Futter ist am Sonnabend in der Droschke Nr. 67 liegen geblieben. Abzuholen Stadtgebiet Nr. 127 gegen. der Windmühle.

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung und Elbings ist ferner bei uns eingegangen: von Herren Offizieren, Beamten und Arbeitern der Kaiserlichen Werft 188 M. 80 ₰, Von Hrn. Palmie, Grünhof b. Stettin 8 M., Durch Frau Laura Philipsen in Kriefkohl vom 1. Bezirk des Danziger Landkreises 132 M. 50 ₰, von der Schlosser-Innung 35 M., Sammlung der Freimaurer-Loge Eugenia 300 M., Hr. Dr. Grabo 10 M., 3. Sammlung des Frauen-Vereins des Danziger Landkreises aus dem Bezirk der Frau Pfarrer Harms in Ohra 308 M., Hr. Kosmack, Fitschkau 10 M., Dr. Schildbach, Leipzig 10 M., W. K. u. F. E. in P. b. Riesa, Königr. Sachsen 10 M., Von der Expedition der Danziger Zeitung 928 M. 35 ₰.

Im Ganzen bis jetzt 27 290 M. 81 ₰.

Um fernere Beiträge bittet

Das Comité.

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung und Elbings ist ferner bei uns eingegangen: Von H. W. 3 M., Pfarrer Wannovius-Putzig 6 M., Rechtsanwalt Nauen in Rosenberg 30 M., Gesammelt in der 7. Kl. der städt. höheren Töchterschule 8 M. 30 ₰, Von einer Spielpartie 15 M., Frl. M. W. in Sperlingsdorf 3 M., Hrn. Louis Preller, Landschaftsmaler in Weimar 6 M., Hrn. Gutsbesitzer Thomsen früher in Jeseritz 100 M.

Zusammen 6843 M. 86 ₰.

Die Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.